

Isolde Kurz (1853-1944)

Am Rande der Liebe

Ein Zwiegespräch

I

- 5 **H**ast du, Träumerin, vergessen,
Daß wir einst uns besser kannten,
Als ich Davids Reich besessen,
Und sie mich den Weisen nannten?
- 10 Kamst du nicht vom Fabelsitze
Her mit Sklaven und Eunuchen,
Um an Salomonis Witze
Dich mit Rätseln zu versuchen?
- 15 Meine Diener emsig rückten
Dir den goldenen Stuhl zum meinen,
Daß die Völker tief sich bückten
Eines Doppelsternes Scheinen.
- 20 Balkis, sprach ich, laß das Dringen
Mit manch scharf gespitzter Frage,
Daß von tausend Wunderdingen
Salomo dir Kunde sage.
- 25 Ob zuvor das Ei gewesen
Oder allererst die Henne,
Ob wir recht im Talmud lesen,
Daß der Höllenschwefel brenne.
- 30 Solch vergrabenen Wust erläutern
Laß Ägypter und Chaldäer,
An des Lebens vollen Eutern
Trank sich Salomo zum Seher.
- 35 Denn kein Schlüssel, der verrostet,
Macht dich der Gestirne Meister.
Weil die Welt ich durchgekostet,
Darum dienen mir die Geister.
- 40 Wenn dich Wissensdrang entzündet,
Neig' dich, Balkis, Mund zum Munde,
Und von Lippen, die's ergründet,
Schlürfe frisch des Lebens Kunde.
- 45 Dreimaltausend Jahre schwanden,
Doch es wissen's noch die Lieder.

Als wir Aug' in Auge standen,
Kannst' ich Sabas Fürstin wieder.

50 O wie vieles wär' zu sagen,
Wenn die Schule sich erneute.
Wolltest du mich wieder fragen,
Tiefes Wissen böt' ich heute.

55 II

Kein Verstecken. Ja, ich bin es,
Bin die Königin der Märe,
Die ob köstlichen Gewinnes
60 Kam zu Salomonis Lehre.

Nicht verließ mich das Erinnern,
Hundert Tode, die dazwischen,
Konnten nicht aus meinem Innern,
65 Salomo, dein Bild verwischen.

Ja, aus meines Traumlands Dunkel
Kam ich, forschte tiefsten Strebens.
An dem brennenden Gefunkel
70 Kenn' ich dich, du Fürst des Lebens.

III

75 **U**nd als ich Salomos Mund geküßt,
Glänzte die Welt mir in Klarheit.
Ich stillte mein unersättlich Gelüst
Und trank an den Quellen der Wahrheit.

80 Was all er an Weisheit von dannen trug,
Als er tausend Weiber umfängen,
Ich trank es in Einem durstigen Zug,
Als ich am Mund ihm gehangen.

85 Und stolzer trug mich mein Reitkamel
Zurück auf sandigen Pfaden,
Zufrieden, daß ich das Kronjuwel
Aus Salomos Kammern geladen.

90 IV

War das Leben groß und prächtig,
Als du, Strahlender, vordem
95 Liebeskundig, zaubermächtig

Herrschtest in Jerusalem.

Aus des Stirnbands goldenem Runde
Hob sich hehr dein dunkler Scheitel,
100 Doch ein Seufzer sprach im Grunde
Deiner Weisheit: Alles eitel.

Salomo verstand zu küssen,
Doch verstand er auch zu lieben?
105 War er auf des Lebens Flüssen
Nicht zu weit umhergetrieben?

Als er hinritt mir zur Seiten,
Sonne war er hellsten Scheines.
110 Festlich strahlten alle Weiten,
Doch es schwieg mein Herz wie seines.

›Schwiegen beide? Laß mich's hören,
Ob's ein anderer denn vermochte,
115 Dieses stille Herz zu stören.
Das doch laut an meinem pochte.‹

Ja. Von all der Wissenshabe,
Die der Meister ausgegossen,
120 Hat ein schlanker brauner Knabe
Mir den tiefren Sinn erschlossen.

Selige Blindheit und Verückung,
Demutvoll – und wildes Werben,
125 Woneschauer, Weltentrückung
Gab er und Um-Liebe-Sterben.

Drum, so oft ich wandernd kehre,
Immer such' ich nach dem Einen,
130 Der in göttlich dumpfer Schwere
Zittern mich gelehrt und Weinen.

›Törin, laß den Freund dich warnen,
Eh die Stunde dir entgleitet,
135 Daß Phantome dich umgarnen,
Daß dein Arm in Luft sich breitet.

Von unmöglichem Gewinste
Träumst du, suchst das Glück vergebens.
140 Aus dem trüglichen Gespinnste
Birg dich an der Brust des Lebens.‹

Wie ich bin, so laß mich bleiben.
Doch so oft wir aus dem flinken
145 Boot uns noch vorübertreiben,

Wollen wir uns grüßend winken.

(549 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap002.html>